

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitgliedern erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes Christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag: E. M. Schiffer, Düsseldorf, Konforbistraße 7.
Druck und Versand Joh. van Riken, Engelsk., Luth. Kirchstraße Nr. 68-69.
Telefon: 4692.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konforbistraße Nr. 7. Telefon Nr. 4423.



Eine Warnung aus englischer Vergangenheit.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts war England und insbesondere Lancashire zum Sitz der modernen Stapelindustrie der Baumwollspinnerei und Weberei geworden, und 1861 beschäftigte die Baumwollindustrie Lancashire annähernd 400 000 Personen. Etwa 1,2 Millionen Menschen waren unmittelbar vom Baumwollgewerbe in ihrem physischen Dasein abhängig. England verbrauchte damals etwa 85% der gesamten Weltbaumwollherzeugung. Die völlige Abhängigkeit der englischen Baumwollindustrie vom nordamerikanischen Rohstoffmarkt hatte bereits seit den fünfziger Jahren Spinner und Weber veranlaßt, den Versuch zur Erschließung eigener, namentlich indischer Baumwollquellen zu machen, aber es blieb bei unzulänglichen Unternehmen, so daß der nordamerikanische Bürgerkrieg katastrophal wirkte, als die Südstaaten die Baumwollausfuhr verboten.

Schon Ende 1861 war man genötigt, die Arbeitszeit in den Fabriken zu verkürzen, und seitdem stieg die Zahl der zu Unterstützten von Monat zu Monat um Tausende. Im Herbst 1862 erhielten annähernd 500 000 Arbeiter eine Unterstützung aus privaten und öffentlichen Mitteln, zahlreiche Unterstützungsgenossenschaften gingen einfach zu Grunde und hundert von Millionen an Ersparnissen mußten aus den Sparcassen herausgezogen werden. Selbst das Blühen der übrigen englischen Industriezweige während der Zeit der Cottonfamine, des Baumwollhungers, konnten es nicht hindern, daß zwischen 1861 und 1864 annähernd 25 000 gelernte Textilarbeiter aus England auswanderten. In der gleichen Zeit verzeichnete Manchester nicht weniger als 1193 Konkurse im Baumwollgewerbe und wenn Bazley den den Unternehmern erwachsenen Schaden auf über 28 Millionen Pfund, den der Arbeiter auf 33 Millionen berechnet, so decken diese Zahlen den Gesamtverlust keineswegs.

So schwere Wunden die Cottonfamine (die Zeit des Baumwollhungers) und ihre Ursache, das blinde Vertrauen der englischen Industrie auf die amerikanischen Lieferungen England geschlagen haben, so ist sie doch andererseits zu einer Erzieherin in dem Sinne für den englischen Arbeiter geworden, daß die Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung der englischen Weltbeherrschung instinktiv als das auch seinem persönlichen Interesse am nächsten liegende von ihm betrachtet wird. Und so ist auch diese Katastrophe letzten Endes zum Segen für den englischen Staatsgedanken und — man vergleiche das Anwachsen der Baumwollkultur in Indien und Ägypten seit dem Sezessionskriege — auch für die Sicherheit der englischen Industrie geworden!

Weshalb es sich verlohnt, an diese fernliegenden Dinge zu erinnern?

Weil wir nach Beendigung des Krieges gar zu leicht in Gefahr geraten, eine Wiederholung dieser in der Weltgeschichte einzig dastehenden Wirtschaftskatastrophe in Deutschland zu erleben, die dieses Mal aber nicht auf Baumwolle beschränkt bleiben, sondern sich gleich einer großen Reihe anderer für uns ebenso wichtiger Stoffe bemächtigen würde. Daß, wenn nicht der Wirtschaftskrieg englischer Erfindung, so doch die Nationalisierung der Wirtschaft den Besitzern der kontinentalen

Rohstoffgebiete einen gewaltigen Vorsprung im Wirtschaftskampfe nach dem Kriege gibt, ist eine Binsenwahrheit. Mag Amerika nach dem Kriege nur noch äußerst beschränkte Mengen Baumwolle zur Ausfuhr bringen, weil seine während des Krieges emporgewachsene Textilindustrie den Hauptteil der Ernte selbst verbraucht. England wird es nie ganz schlimm ergehen, weil es immer die Möglichkeit hat, seine Industrie aus Indien und Ägypten zu versorgen und seine Erzeugung zur Not auch in seinen übrigen Kolonien zu vergrößern. Aber Deutschland? Waren 1861 in England 1,2 Millionen Menschen von der Baumwolle abhängig, so waren es in Deutschland bei Kriegsausbruch etwa 3,5 Millionen! Und Deutschland war im Baumwollbezug in demselben Maße von seinen jetzigen Feinden abhängig wie Lancashire von Nordamerika. Dieses eine konkrete Beispiel — es ließe sich durch den Hinweis auf Wolle und Kupfer u. a. ergänzen — beweist besser als lange Zahlenreihen das Gefährliche der Abhängigkeit ganzer Wirtschaftskomplexe von der Produktion Dritter. Wenn deshalb die wirtschaftlichen Nationalisierungsbestrebungen namentlich in England mehr und mehr sich breit machen und breit machen müssen, weil auch die englische Industrie auf Jahre hinaus vom Rohstoffhunger beherrscht sein wird, so kann der Weg aus der dadurch für uns geschaffenen Zwangslage nur ein Ziel haben: das vergrößerte deutsche Kolonialreich!

Unterstützungen sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.

Man sollte meinen, daß jedes Gewerkschaftsmitglied über den wirklichen Zweck seiner Zugehörigkeit zum Verbandsmitglied genügend unterrichtet sei. Dem ist aber nicht so. Viele Mitglieder betrachten die Unterstützungen als Hauptzweck des Verbandes. Es werden vielfach unbegründete Unterstützungsanträge gestellt und wenn dieselben nicht bewilligt werden können, dann kann man öfter die Bemerkung hören: „Der Verband hat keinen Zweck!“ Solche Mitglieder haben meistens sehr wenig über das Wesen der gewerkschaftlichen Organisation nachgedacht.

Die Gewerkschaft hat den Zweck, mittelst des Zusammenschlusses und durch die Kraft der Vereinigung, den Arbeiterstand zu heben und seine Lage zu verbessern. Der Verband will zunächst bessere Lohnverhältnisse schaffen. Die Erfahrung bestätigt es uns alle Tage, daß dort, wo die Arbeiter nicht organisiert sind, auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse meist sehr viel zu wünschen übrig lassen. Schon mancher Arbeiter und manche Arbeiterin ist während der harten Kriegszeit zu der Ueberzeugung gekommen, daß besser wöchentlich 50 Pfg. Beitrag gezahlt werden können, als um ein mehrfaches am Bohne Schaden zu haben. Jeder Arbeitgeber, der weiß, daß er in seinem Betriebe mit der Organisation zu rechnen hat, nimmt von selbst schon bei der Festsetzung der Löhne und Änderungen der Arbeitsverhältnisse Rücksicht auf das Bestehen der Organisation.

Andererseits ist es dem Arbeiterstand auch nur durch den Zusammenschluß möglich, auch im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben seine Rechte zu wahren. Die Fortschritte auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung (Arbeitervereinsgesetz, Arbeiterkammergesetz, Arbeiterrecht, etc.) sind wesentlich

bedingt, durch den Stand und die Macht der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir sehen das während des Krieges. Ein Beispiel in unserem Gewerbe ist die Einführung der staatlichen und gemeindlichen Erwerbslosenfürsorge für die Textilarbeiter.

Auch sonst sind wir durch die Organisation zur Geltung gekommen. Man respektiert uns seitens der Behörden, gibt etwas auf unser Urteil und zieht unsere Vertreter zur praktischen Mitarbeit heran. Dadurch konnten besonders in der Kriegswirtschaft viele Vorteile für die Arbeiter erreicht werden. — Alles das bringt den Arbeitern wirtschaftliche Vorteile, stärkt ihr Ansehen und festigt ihre Position.

Wenn nun schon — leider — viele Arbeiter und Arbeiterinnen fern stehen und aus Eigennutz oder aus Unkenntnis, die Vorteile, ohne ein Opfer dafür zu bringen, mit in den Kauf nehmen, dann mögen unsere Mitglieder allseitig bestrebt sein, Wahres vom Falschen zu unterscheiden, den eigentlichen Zweck der Gewerkschaft nicht mit dem Nebenzweck zu verwechseln.

Unterstützungen sind Nebenzweck, bezw. Mittel zum Zweck. Gewiß sind manche gewerkschaftliche Unterstützungen, z. B. Streiks- und Maßregelungsunterstützung, mit dem Wesen unserer gewerkschaftlichen Organisation direkt verbunden. Von anderen Unterstützungen, nach denen oft verlangt wird, läßt sich das weniger sagen. Besonders jetzt während der Kriegszeit, wo infolge Steigerung aller Verbandsunkosten, die laufenden Ausgaben gemaltig gestiegen sind, sollte der Ruf nach Unterstützungen nicht allzu laut erschallen. Wir schwächen dadurch letzten Endes unsere Kraft.

Die am 1. und 2. September stattfindende Generalversammlung unseres Verbandes wird sich u. a. auch mit einer Verbesserung des Unterstützungswesens zu befassen haben und — wie zu erwarten ist — dementsprechende Beschlüsse fassen. Immerhin ist es aber gut, wenn jedes Mitglied sich die Frage vorlegt, weshalb bin ich im Verbands? Die Beantwortung der Frage führt von selbst zu dem Ergebnis, daß nicht das Hauptgewicht auf Unterstützungen zu legen ist.

Neue Arbeitervertreter.

Bekanntlich haben die Arbeitgeberverbände auf's schärfste gegen die erfolgte Aufhebung des § 153 G.D. Front gemacht. Vom Standpunkt der nackten Interessenvertretung, der keine höheren Gesichtspunkte gelten läßt, kann man das Vorgehen der Arbeitgeber verstehen, wenn auch nicht billigen. Die Arbeitgeber wollen kein freies Koalitionsrecht der Arbeiter; sie gehen in weitaus größter Mehrzahl von der Voraussetzung aus, daß ein unfreier Arbeiterstand am wenigsten zu fürchten ist.

Die Arbeitgeberverbände hatten in ihrem Widerstand gegen ein freieres Koalitionsrecht der Arbeiter „treue Sekundanten“, und zwar in den gelben Wertvereinen und in den Berliner katholischen Arbeitervereinen. Die gelben Wertvereine richteten sogar eine Immediatengabe an den Kaiser gegen die Aufhebung des § 153 G.D., und die Vertreter der „Berliner“, Dr. Fleischer und Abgeordneter Koppmann, reisten ins Hauptquartier, um unsere großen Heerführer scharf zu machen. Ausgelassenes Beginnen! Die Organe der „Gelben“ und das Organ der Berliner Arbeitervereine, „der Arbeiter“, brachten um die Wette Artikel gegen die Aufhebung des § 153. Dabei geben diese Organisationen vor, die Interessen der Arbeiter zu vertreten! Der § 153 ist gefallen und hat eine Fessel, welche den Arbeiterstand in seinem Aufstieg hinderte, beseitigt, trotz des einander würdigen Verhaltens der „Gelben“ und der „Berliner“.

Allgemeine Rundschau.

Zur Ludendorffspende.

Ein passend geschriebener Aufsatz zur Sammlung für die Ludendorffspende (von allen Gewerkschaftsrichtungen, Angestellten-, Handwerker-, Industriellerwerbänden u. gezeichnet) wurde bereits in der Presse veröffentlicht. Wenn diese Nr. in die Hände unserer Mitglieder gelangt, wird die Sammlung vielerorts bereits ihren Abschluß gefunden haben. Nichts-

bestimmener werden auch unsere Kolleginnen und Kollegen, trotz der schlechten Verhältnisse in der Textilindustrie, gern ihr Scherflein für die Ludendorffspende geopfert haben. An manchen Orten sind besondere Betriebsammlungen veranstaltet worden. Die Ludendorffspende soll dazu dienen, die Nöten und Sorgen der Kriegsbeschädigten zu lindern und zwar durch eine Ergänzung der gesetzlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge. Diese Ergänzung der gesetzlichen Fürsorge ermöglicht es, den einzelnen Fällen liebevoll in ihrer Besonderheit nachzugehen. — Es handelt sich um unsere Kriegsbeschädigten, und kaum eine Gabe dürfte besser angebracht sein, als für diejenigen, welche für uns gekämpft und geblutet haben. Darum gebe Jeder, sofern es nicht bereits gechehen, gern nach seinen Kräften und Verhältnissen.

Eine Aenderung in dem System der Lebensmittelversorgung

will der im Reichstagsausschuß eingebrachte Antrag des konservativen Abgeordneten Dr. Köstke. Der Antrag enthält folgende Punkte:

1. Das Reich soll nur 2-Millionen Tonnen Getreide beschlagnahmen und durch Brotarten nur diejenigen Teile der Bevölkerung damit versorgen, die mit diesem Quantum täglich mit 2-Gramm bei Streckung des Brotes in der bisher üblichen Form versorgt werden können, und zwar zu einem dem bisherigen entsprechenden Preise. Versorgt wird zunächst die Bevölkerung mit dem niedrigsten Einkommen. Das übrige Brotgetreide ist völlig frei zu geben.

2. Für Kartoffeln ist das Regierungsprinzip des Frühjahr 1916 anzuwenden. Der Grundsatz muß sein, daß die Kartoffeln, die durch Lieferungsverträge für das Reich sichergestellt werden, so hoch im Preise stehen, daß der Landwirt das volle pekuniäre Interesse hat, vor allem das Reich zu beliefern. Einen Ausgleich des Preises zu billigerer Abgabe an die unbemittelte Bevölkerung hat das Reich in geeigneter Weise herbeizuführen. Da durch Lieferungsverträge festzulegende Quantum ist so zu berechnen, daß pro Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung ein Pfund Kartoffeln gesichert ist. Im übrigen bleibt die Kartoffel von jeglicher Bewirtschaftung frei.

3. Die Milchpreise sind gemäß den heutigen Produktionskosten, die den bei freiem Markt berechtigten Marktpreisen entsprechen würden, zu erhöhen. Die Kommunen haben Einrichtungen zu treffen, daß die minderbemittelte Bevölkerung die Milch zu ermäßigten Preisen empfängt.

4. Die Bewirtschaftung des Viehes und Fettes bleibt zurzeit bestehen. Obst, Gemüse und Eier bleiben von jeder Bewirtschaftung frei.

Die Bewirklichung der von Dr. Köstke gestellten Forderungen würde die Wirkung haben, daß den Erzeugern noch erheblich höhere Gewinne zustehen würden und die zahlungsfähigen Kreise die Möglichkeit erhielten, ohne jede Einschränkung zu leben. Für die ärmere Bevölkerung würde noch weniger wie bisher übrig bleiben. Staat und Gemeinden sollen dann Zuschüsse geben, damit auch für das Wenige, was den Armen noch verbleibt, die Erzeuger einen angemessenen Preis erhalten. Nein, so geht's denn doch nicht! Öffentliche Bewirtschaftung, möglichst restlose Erfassung und scharfe Ueberwachung, allgemeine Rationierung sind notwendig, bezw. müssen bleiben. Was uns vor allen Dingen not tut, ist, eine Zurückdrängung der maßlosen Gewinnsucht, mehr Rücksichtnahme auf die Not der Mitmenschen und Verständnis für die Lage und die Opfer der breiten Masse.

Zur Wahlrechtsfrage.

Die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses hat sich auch in dritter Lesung über ein Königswort hinweggesetzt und ohne Rücksicht auf die berechtigten Ansprüche des Volkes die Wahlrechtsvorlage abgelehnt. Es scheint noch ein beschwerlicher Weg zu sein bis zur endgültigen Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts. Der Kampf muß angestrengt werden.

Am 26. Mai hat in Essen für das rheinisch-westfälische Industriegebiet eine Kundgebung der christlich-nationalen Arbeiterschaft stattgefunden, welche ihren Niederschlag in der Annahme folgender Entschliessung fand:

„Die von mehr als 1000 Arbeitern und Angestellten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes besuchte Kundgebung bekräftigt die in der Eingabe der christlich-nationalen Arbeiterbewegung vom 20. Januar an das Preussische Abgeordnetenhaus niedergelegten Forderungen zur Wahlrechtsfrage, nämlich: Einführung der Verhältniswahl in dichtbevölkerten Bezirken, Herabsetzung der erforderlichen Seelenzahl in größeren Wahlkreisen auf höchstens 150 000, einhalbjährigen Wohnsitz des Wählers im Wahlkreise, Sicherung der Staatsverfassung und der bestehenden Rechte von Kirche und Schule durch Zweidrittelmehrheit des Abgeordnetenhauses.

Insbefondere und erneut fordert sie die Einführung der Verhältniswahl im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, da nur diese bei den vorherrschenden eigenartigen Parteiverhältnissen eine solide politische Entwicklung verbürgt. Alle Bestrebungen auf Einführung eines Mehrstimmenwahlrechts weist die Versammlung mit Nachdruck zurück. Vor allem spricht sie sich ganz entschieden gegen jegliche Zusatzstimmen für Bildung, Besitz und Geschäftigkeit aus, worin sie eine Herausforderung der breiten Schichten des arbeitenden Volkes erblickt. Das königliche Wort in der Osterbotschaft: „Ich handele nach den Ueberlieferungen größerer Vorfahren, wenn ich bei Erneuerung wichtiger Teile unseres festgefügtten und sturmerprobten Staatswesens einem treuen, tapferen, tüchtigen und hochentwickelten Volke das Vertrauen entgegenbringe, das es verdient,“ hat in unseren Herzen begeisterten Widerhall gefunden und wird von der überwiegenden Mehrheit des preussischen Volkes bestimmt nicht getauscht werden. Dieser hochherzige Vertrauensbeweis unseres weitschauenden Monarchen, der im gleichen Wahlrecht ein angemessenes Verhältnis zwischen dem Staat und den breitesten Volksschichten gewährleistet, wird sich nach unserer besten Ueberzeugung zum Segen des Staates auswirken, indem er staatliche und monarchische Gefühle weckt und das Treueverhältnis zwischen Fürst und Volk inniger und fester gründet. Demgegenüber bedeutet das Verhalten des Preussischen Abgeordnetenhauses geradezu eine Gefährdung von Lebensinteressen der gesamten staatlichen Entwicklung. Die christlich-nationale Arbeiterschaft erwartet daher, daß die königliche Staatsregierung alle Mittel, die ihr zur Verfügung stehen, rücksichtslos anwendet, damit das gleiche Wahlrecht ohne Verzögerung Gesetzeskraft erlangt.

Aus unserer Industrie.

Die Behandlung der stillgelegten Textilbetriebe.

Die Riemenabgabestelle in Berlin hat die Entziehung der Treibriemen aus den nicht beschäftigten Betrieben eingeleitet. Durch die Stilllegung der Betriebe erwachsen den Firmen, Angestellten und Arbeitern schon erhebliche Schäden, welche nun dadurch, daß die Treibriemen fortgenommen werden, in ganz gewaltiger Weise vergrößert werden. Die in Betracht kommenden Stellen berufen sich darauf, daß die Entziehung der Treibriemen im Interesse der Kriegswirtschaft notwendig sei. Demgegenüber wird von Fachkreisen darauf hingewiesen, daß auch die sogenannten Höchstleistungsbetriebe meist nicht voll beschäftigt sind, und deshalb wird die Forderung gestellt, einen Teil der benötigten Riemen aus allen Betrieben zu entnehmen und den stillgelegten Betrieben wenigstens die Hauptriemen zu belassen.

Die Forderungen der stillgelegten Betriebe sind u. G. nicht unberechtigt. Mehr Rücksichtnahme auf die Interessen der Textilindustrie, welche in diesem Falle auch die Interessen der Textilarbeiter sind, ist notwendig. Es ist uns viel daran gelegen, daß die stillgelegten Betriebe durch eine radikale Riemenabnahme nicht dazu verurteilt werden, nach dem Kriege noch für lange Zeit still liegen zu müssen.

Die Faser des Rohrkolbenschilfes (Cynpha).

Wie so manche Neuerung, ist auch die Gewinnung der Faser des Rohrkolbenschilfes eine Errungenschaft des Weltkrieges. Die Faser wurde anfangs nur zur Streckung von Flach, Jute, Hanf, Baumwolle und Wolle verwendet. Jetzt werden aber auch Gewebe aus der Faser allein hergestellt, die an Haltbarkeit, Festigkeit und Vielseitigkeit der Verwendung allen anderen Ersatzstoffen nicht nachstehen. So wurde ein neuer Textilrohstoff gewonnen, der auch in der kommenden Friedenszeit eine erhebliche Rolle spielen wird.

Es ist eine eigene Gesellschaft gegründet worden, die Cynpha-Verwertungsgesellschaft in Charlottenburg, welcher vom Reich die alleinige Verwertung der Rohrkolbensfaser übertragen wurde. Mit dieser Gesellschaft steht u. a. die Vogtländische Bleicherei und Appreturanstalt A.-G. in Weischlitz in engster geschäftlicher Verbindung, indem hier der neue Faserstoff bis zur Spinnfähigkeit aus dem Rohrkolbenschilf aufgeschlossen wird. Von den durch die Eisenbahn zugeführten gewaltigen Massen von Schilf werden durch Frauen und Mädchen die Schilffasern von den Halmen gelöst. Die völlige Aufschließung der Fasern geschieht in einem anderen Raum, wo die Fasern in großen Bottichen mit starker Natronlauge gekocht werden. So wird dann eine Faser gewonnen, die fest, geschmeidig, spaltbar, bleichbar und färbbar ist. Die Rohfaser hat etwa das Aussehen von Berg, auch in der Farbe. Es werden auch Fasern von beträchtlicher Länge gewonnen, die später zu Strängen verarbeitet werden. In Weischlitz wird die Rohrkolbensfaser nur bis zur Spinnbarkeit vorbereitet. In anderen sächsischen Fabriken wird dann der neue Spinnstoff gekrempelt und gesponnen und zu Filzen aller Art, den besten Bindfäden und Schnüren aller Art, unzerreißbaren Gurten und Riemen, Säcken, haltbarer Unterkleidung aller Art, auch Strümpfen, Stoffen für Mäntel und sonstiger Kleidung weiterverarbeitet. Die Fabriken sind vorläufig für Militärlieferungen in Anspruch genommen. Die Rohrkolbensfaser tut also teilweise den Dienst von Hanf und ist zugleich ein Ersatz für Baumwolle.

Die Bedeutung dieser Erfindung liegt darin, daß Rohrkolbenschilf in großen Mengen in Deutschland vorkommt. Große Bestände an Rohrkolben haben wir in den Seengebieten von Ost- und Westpreußen, Mecklenburg, Hannover und dem nördlichen Königreich Sachsen. Durch eine Umfrage hat das preussische Landwirtschaftsministerium die vorhandenen Bestände an Kolbenschilf festgestellt, und viele Behörden wollen die Ausbeute unterstützen.

Die Fruchtstände des Rohrkolben haben die Gestalt eines Zylinderpuffers. Die Erntezeit des Schilfes ist von Juli bis Oktober. Die Preise des Rohrkolbenschilfes sind so hoch, daß letzteres von den deutschen Fischern, denen die Aberntung zusteht, des Verdienstes wegen gern abgerntet wird.

Ein „Landesverband der badischen Textilindustrie“ gegründet.

Etwa 70 Vertreter badischer Textilbetriebe hatten sich zusammengefunden, um sich zur Wahrung ihrer Interessen, angesichts der bevorstehenden Umwälzungen, zusammenzuschließen. Sämtliche Redner sprachen sich für die Gründung eines Landesverbandes der badischen Textilindustrie aus, dessen Gründung beschlossen und Satzungen von der Versammlung angenommen wurden. Zum Vorsitzenden wurde Kommerzienrat Garnier-Lörrach gewählt. Der Sitz des Verbandes soll in Karlsruhe sein, die Versammlungen in Freiburg abgehalten werden.

Die kommenden wirtschaftlichen Umwälzungen sind für die Arbeiter nicht minder wichtig wie für die Arbeitgeber. Daraus sollten auch die Textilarbeiter die Lehre ziehen, ihrerseits restlos der gewerkschaftlichen Organisation beizutreten.

Ein neuer Textilindustriellen-Verband in Württemberg.

Ein neuer industrieller Verband ist von den württembergischen Band- und Gartenwebereien gegründet worden, die

sich zu einer „Vereinigung württembergischer Band- und Gurtenwebereien“ mit dem Sitz in Göppingen zusammengeschlossen haben. Zum Vorsitzenden dieser Vereinigung wurde Fabrikant Fritz Roth in Göppingen gewählt.

Eine deutsche Faserstoff-Ausstellung in Kiew (Ukraine)

wird voraussichtlich bereits in allernächster Zeit stattfinden. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß eine neue deutsche Industrie, die sich verheißungsvoll zu entwickeln begonnen hat, bald in die Lage versetzt wird, auch im Ausland ihre Leistungen zu zeigen.

Eine neue Erfindung in der Verwendung von Torf. (?)

Wie eine schwedische Zeitung vor kurzem schrieb, soll Professor Selligren von der technischen Hochschule in Stockholm ein neues Verfahren gefunden, nach dem aus reinem Torf ohne Zusatz eines anderen Materials Möbelstoffe, Cheviot, feinere Deckenstoffe, Gaze, Bindfaden usw. hergestellt werden können. Die schwedische Regierung habe auf Ersuchen des Erfinders einen Ausschuss ernannt, der die Verwendungsmöglichkeit des Torfwoles in der Industrie untersuchen solle.

Aus dem Verbandsgebiete.

Bezirk Bocholt.

Am 26. Mai fand in Ahaus für den Bezirk Bocholt eine, trotz der ungünstigen Verkehrsverhältnisse, gut besuchte Bezirkskonferenz statt. Bezirksleiter Otte erstattete Bericht über den Stand der Bewegung im Bezirk. Wegen der vielen Betriebsstilllegungen, verbunden mit Berufswechsel, Abwanderungen u. dgl. ist die Mitgliederzahl während des Krieges zurückgegangen. Als weitere Ursachen kommen die schwierigen Grenzverhältnisse hinzu, welche infolge der Kriegsercheinungen und des Beschäftigungswechsels größtenteils zum Verlust der in Holland wohnenden Mitglieder führten. Ebenfalls erschwert der an der Grenze bestehende verschärfte Belagerungszustand die Agitation. Im letzten Halbjahr macht sich aber wieder regeres Leben, verbunden mit Mitgliederzunahme, bemerkbar. Weil der Bezirksleiter mehrere Tage in der Woche an der Zentrale ist, ergab sich die Notwendigkeit, daß Kollege Heeke aus Bocholt teilweise den Bezirksleiter vertreten muß. — Ueber die „Kriegstagung unseres Verbandes“ sprach, nach dem Bericht des Bezirksleiters, Kollege Heeke aus Bocholt. Die anwesenden Delegierten hielten eine Regelung des Beitrags- und Unterstützungswezens für notwendig und erklärten sich nach eingehender Aussprache im allgemeinen mit den auf der Konferenz bekannt gegebenen Vorschlägen des Zentralvorstandes und Verbandsauschusses einverstanden. Um die Ortsgruppenklassen zu stärken, sprachen sich die Anwesenden dafür aus, daß die Ortsgruppen des Bezirks schon am 1. Juli eine Erhöhung des Beitrags vornehmen möchten. Als Delegierte für die Verbandsgeneralversammlung wurden einstimmig Theodor Bormann-Coessfeld und Wilhelmine Terrodde-Bocholt vorgeschlagen; als Ersatzerpersonen Anton Hobestädter-Wehe und Sophia Spiele-Gronau. Den Ortsgruppen soll die Wahl der Genannten empfohlen werden.

Im Anschluß hieran hielt Kollege Otte einen Vortrag über „unsere wichtigsten Forderungen als Textilarbeiter“, in welchem er eine Anzahl wichtiger Interessenfragen der Textilarbeiter — sowohl für die Zeit der Uebergangswirtschaft wie auch für die weitere Zukunft — behandelte. Der Vortrag, wie auch die daran anschließende Aussprache zeigten, daß ein reiches Aufgabengebiet noch vor uns liegt. Wir werden umso mehr an einer erfolgreichen Lösung der wichtigen Aufgaben arbeiten können, je mehr wir unsern Verband nach innen und nach außen festigen. Im Sinne dieser gezogenen Schlussfolgerung versprochen denn auch die anwesenden Delegierten tätig zu sein.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Ahaus. Nachdem es in unserer Ortsgruppe längere Zeit so recht nicht vorwärts gehen wollte, zeigt sich seit einigen Monaten eine Besserung, indem die hiesigen Textilarbeiter wieder mehr Interesse für ihre Standesfragen an den Tag legen. Am 26. Mai faßte eine Mitgliederversammlung den Beschluß, ab 1. Juli den Beitrag für die Jugendlichen auf 35 Pfg., für die Kolleginnen über 17 Jahren auf 45 und für die Kollegen über 17 Jahren auf 55 Pfg. zu erhöhen. Sodann wurden die in der vorher stattgefundenen Bezirkskonferenz vorgeschlagenen Delegierten und Ersatzerpersonen zur Verbandsgeneralversammlung einstimmig gewählt. In nächster Zeit soll eine Nachprüfung der Löhne stattfinden, um an Hand des Ergebnisses der Nachprüfung sich über in der Lohnfrage zu unternehmenden Schritte klar zu werden.

Biersen. (Nachruf) Infolge des blutigen Ringens an der Westfront fiel als wackerer Held für's Vaterland unser lieber Verbandskollege Heinrich Lappers. Unsere Ortsgruppe verliert in ihm ein pflichttreues, vieljähriges Vorstandsmitglied. Als zielbewußter Gewerkschaftler hat der Verstorbene stets mit größter Treue und vielem Erfolge seine Fähigkeiten in den Dienst unserer gemeinsamen Sache gestellt. Wenn auch jetzt der kahle Rasen in Feindesland ihn deckt, so wollen wir doch sein Andenken dauernd in Ehren halten. Mit den ihn gekannten Kollegen und Kolleginnen trauern seine Frau und vier Kinder. Möge er ruhen in Frieden!

Das preussische Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen unserem Zentralvorsitzenden Kollegen Schiffer-Düsselborf, ferner dem Kollegen Zaver Weisenhof-Bamberg. Den Kollegen herzlichsten Glückwunsch zu der Auszeichnung.

Jugend- und Arbeiterinnenagitation.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der vor einigen Monaten zur Förderung der Arbeiterinnenagitation ein Arbeiterinnensekretariat, welches von Frä. Teusch geleitet wird, errichtete, hat nun ebenfalls die Errichtung eines Jugendsekretariates beschlossen. Die Führung des Jugendsekretariates ist dem Kollegen Kaiser übertragen, welcher bereits in seiner Stellung tätig ist. Gleich dem Arbeiterinnensekretariat, befindet sich auch das Jugendsekretariat am Generalsekretariat der christlichen Gewerkschaften in Köln, Benloerwall 9. Beide Einrichtungen sind für unseren Verband gleich bedeutungsvoll. Jugendliche und Arbeiterinnen stellen in unserem Gewerbe die weitaus größte Mehrzahl der Beschäftigten dar, weshalb die Einrichtungen sehr zu begrüßen, und sowohl die Inanspruchnahme, wie auch die Unterstützung derselben dringend empfohlen wird.

Versammlungskalender.

Greiz i. B. 8. Juni, abends 1/9 Uhr, bei Gerolds, Lindenstraße.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Eine Warnung aus englischer Vergangenheit. — Unterstützungen sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. — Hatte Arbeitervertreter. — **Allgemeine Rundschau:** Zur Ludendorffspende. — Eine Änderung in dem System der Lebensmittelversorgung. — Zur Wahlrechtsfrage. — **Aus unserer Industrie:** Die Behandlung der stillgelegten Textilbetriebe. — Die Faser des Rohrkolbenäschels (Lypha). — Ein „Landesverband der badischen Textilindustrie“ gegründet. — Ein neuer Textilindustriellen-Verband in Württemberg. — Eine deutsche Faserstoff-Ausstellung in Kiew (Ukraine). — Eine neue Erfindung in der Verwendung von Torf. (?) — **Aus dem Verbandsgebiete:** Bezirk Bocholt. — **Berichte aus den Ortsgruppen:** Ahaus. — Biersen. — Das preussische Verdienstkreuz für Kriegshilfe. — **Jugend- und Arbeiterinnenagitation:** Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften. — **Versammlungskalender.**

Verantwortlich für die Schriftleitung: Bernhard Otte, Düsseldorf, Rindfleischstraße Nr. 7.